

# FinanzTelegramm

Redaktionsschluss: 09. August 2023

**Erfreulicher Rückblick: Das erste Börsenhalbjahr 2023 verlief positiv!** Der Dax hatte von Januar 2023 bis Mitte Ende Juli 2023 eine kräftige Aufwärtsentwicklung von 14.000 bis auf 16.400 Punkte hingelegt. Eine ähnliche Entwicklung hatten auch die anderen wichtigen Aktienindizes, insbesondere in den USA. **Wertentwicklung im 1. Halbjahr 2023.**

Von einem langweiligen ersten Halbjahr kann wahrlich nicht die Rede sein. Viele der Gründe, warum die Märkte in 2022 deutlich nach unten gegangen sind, sind bis heute ungelöst oder noch vorhanden. Daher ist es für viele überraschend, dass in den letzten sechs Monaten wieder so deutliche Zuwächse entstanden sind.

An der Börse wird die Zukunft gehandelt und sowohl für das Thema Inflation, als auch für den Ukraine-Krieg erwarten die Marktteilnehmer eine Entspannung der aktuellen Situation.

Natürlich trägt auch der technologische Fortschritt zur jetzigen Entwicklung bei. Gerade bei Technologieaktien ist der Schwenk von Euphorie zu Panik und zurück zur Euphorie in den letzten 18 Monaten besonders gut zu sehen.

Eine Besonderheit im letzten Jahr waren die deutlichen Rückgänge bei Anleihefonds aufgrund der rasant gestiegenen Zinsen. Trotz weiterer Zinsschritte in diesem Jahr ist wieder Ruhe eingekehrt und

Fondskategorie	1.Halbjahr 2023	2022
Aktienfonds Europa	8,0%	-11,8 %
Aktienfonds USA	7,4%	-10,1 %
Aktienfonds Schwellenländer	1,4%	-14,0 %
Aktienfonds weltweit	6,2%	-10,8 %
Aktienfonds Japan	9,6%	- 6,3 %
Aktienfonds China	-11,3%	-22,8 %
Aktienfonds Rohstoffe	-6,3%	5,6 %
Aktienfonds Biotechnologie	-4,5%	-1,9 %
Aktienfonds Technologie	21,8%	-28,3 %
Anleihefonds global	1,0%	-7,6 %
Anleihefonds global (gesichert)	1,8%	-12,4 %
Anleihefonds Europa	2,2%	-11,4 %
Unternehmensanleihen EUR	1,9%	-11,1 %
Mischfonds global (flexibel)	2,6%	-9,1 %
Mischfonds Europa (flexibel)	3,5%	-8,9 %

Quelle: FVBS Zeitraum 1.1. – 27.06.2023, bzw. Gesamtjahr 2022

**Diese Entwicklung hatten die meisten Marktteilnehmer angesichts vieler Belastungen wie Geopolitik, Inflation etc. nicht erwartet.** Was waren die Gründe, warum es doch anders kam. Der entscheidende Punkt war aus unserer Sicht die Hoffnung auf ein frühzeitiges Ende der restriktiven Geldpolitik der Zentralbanken, sodass die Märkte partielle Zinssenkungen in den Kursen eingepreist hatten. Auch die Weltkonjunktur hat sich im ersten Halbjahr 2023 weitgehend stabil gehalten, die befürchtete Rezession ist bisher ausgeblieben. Vor allem die USA zeigen eine robuste Wirtschaftsentwicklung mit einem hohen Beschäftigungsgrad. **In den vergangenen Wochen hat sich auch der Hype um die künstliche Intelligenz (KI) als Kurstreiber erwiesen, insbesondere im Tech-Sektor.** Einzelne Aktien wie Microsoft und Nvidia sind enorm gestiegen und wir sehen eine erneute Tech-Blase. Ebenso haben die rückläufige Inflation in der Eurozone von 6 % im Juni 2023 sowie der Rückgang der Verbraucherpreise in den USA auf 3,0 % den Märkten geholfen.

**Die Börsen bewegen sich seit Mitte Juli langsam in den Korrekturmodus.** Die gute Stimmung an den Aktienmärkten hat sich etwas eingetrübt, denn die Hoffnung auf ein Ende des Zinserhöhungszyklus hat sich vorerst zerschlagen.

Deutliche Leitzinserhöhungen rund um den Globus (Großbritannien, Schweiz, Norwegen, Türkei) signalisieren, dass viele Notenbanken weiter eine restriktive Geldpolitik durchführen werden, um die Inflation zurückzudrängen. Die US-Fed nahm zwar auf ihrer Juni-Tagung keinen erneuten Zinsschritt vor, stellte aber zwei weitere Zinserhöhungen in Aussicht. Die EZB hob am 02. August den Leitzins um 0,25 Prozentpunkte auf 4,25 % an. Zudem korrigierte sie ihre Inflationserwartung und sieht nach wie vor Handlungsbedarf bei der Bekämpfung der Inflation. Obwohl sich die Verbraucherpreisinflation in der westlichen Welt in der Tendenz erfreulich zurückentwickelt hatte, ist die Kerninflation (ohne Nahrungsmittel und Energie) in den USA und Europa immer noch nachhaltig hoch – und das Inflationsziel 2,0 % liegt in weiter Ferne. Inbesondere fürchten die Zentralbanken sog. Zweitrundeneffekte auf die Inflation infolge der stark gestiegenen Löhne und Gehälter (Lohn-Preis-Spirale). Die Zinsen bleiben daher tendenziell hoch und werden noch etwas steigen – es sei denn, es gibt eine kräftige Rezession.

**Die Weltwirtschaft befindet sich ebenfalls in einer Abschwungphase – Deutschland ist besonders betroffen!** Die jüngst veröffentlichten Einkaufsmanager-Indizes (wichtige Indikatoren für die Wirtschaftsentwicklung) haben rund um den Globus enttäuscht und deuten eine Kontraktionsphase der Konjunktur an. Besonders negativ fiel der Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe in Deutschland aus. Dieser sank im Mai auf 38 % und erreichte damit den niedrigsten Wert seit 2020. Die Bundesrepublik befindet sich bereits offiziell in einer Rezession. Zudem weist der viel beschworene „**Exportweltmeister**“ **Deutschland erstmals seit den 1950er-Jahren mit Handelsbilanzdefizit!** Eine teure und ineffektive Energiepolitik sowie ein zunehmender Staatsinterventionismus haben diese Problematik noch verschlimmert. Deutschland wird als Industriestandort laut OECD zunehmend unattraktiver. Daran ändert auch nichts, dass der Halbleiterhersteller Intel mit einer staatlichen Rekordsubvention von ca. 9 Milliarden Euro in Sachsen-Anhalt eine neue Chipfabrik baut. Die deutsche Chemieindustrie als eine Schlüsselbranche befindet sich bereits in der Krise. Gewinnwarnungen wie bei Lanxess (Aktie kürzlich mit ca. 26 € auf dem tiefsten Stand seit 2010) und Sartorius dürften in diesem Sektor zunehmen. Keine Vorprodukte aus der chemischen Industrie bedeutet aber auch weniger Verarbeitung hierzulande im produzierenden Gewerbe.

**Bislang können die Börsen den Schwung aus dem ersten Halbjahr in den Sommer mitnehmen!** Die Aktienmärkte haben sich bislang recht gut gehalten. Sie befinden sich derzeit in ruhigem Fahrwasser, sog. Schaukelbörse, je nach Nachrichtenlage gehen die Kurse Aufwärts oder abwärts. Gemäß dem saisonalen Muster das die Sommermonate statistisch gesehen im Jahresvergleich meistens zur Schwäche tendieren. Auch der Dax notiert momentan bei rund 16.000 Punkten. Er befindet sich somit nur etwa um die 2 Prozent unter seinem Jahreshoch. Die Frage ist aber, ob dieser Optimismus bis zum Ende des Sommers noch anhalten wird.

**Die nächsten Monate an den Börsen werden herausfordernd.** In der Konstellation vom steigenden Zinsen, weiterhin hoher Inflation und zunehmenden Rezessionsängsten könnten die Aktienmärkte über einen längeren Zeitraum nach unten korrigieren bzw. zumindest seitwärts verlaufen. Im Juli begann die Berichtssaison für das 3. Quartal 2023 in den USA und zeitverzögert in Europa. Die bisher veröffentlichten Geschäftszahlen in den USA waren überraschend gut und könnten gleichzeitig einen Anhaltspunkt für die weitere Entwicklung der Aktienmärkte geben. Anleger sollten sich vorerst eher defensiv verhalten, bis sich eine neue klare Tendenz herausbildet.

**Ein Hoffnungsschimmer: Die Inflation ist endlich rückläufig!** Positiv ist zu bewerten, dass die Inflationsraten sowohl in den USA als auch in Europa tendenziell zurückgehen. Die US-Inflation ist von 4,0 % im Mai 2023 auf 3,0 % im Juni gesunken. Sie hat sich damit deutlicher als erwartet verlangsamt. In der Eurozone hat sich die Teuerung ebenfalls zurückgebildet. Die Verbraucherpreise stiegen im Juni „nur“ noch um 5,5 % (nach 6,6 % im Mai 2023). Der Rückgang der Verbraucherpreis-Inflation ist primär auf rückläufige Energie- und Nahrungsmittelpreise zurückzuführen. Die Kernrate der Inflation (ohne Energie- und Nahrungsmittel) ist aber in den USA und der EU weiterhin noch relativ hoch.

Wie erwartet haben sowohl die US-Notenbank Fed als auch die EZB am 26. bzw. 27. Juli die Leitzinsen nochmals um 0,25 % angehoben. Aufgrund der rückläufigen Verbraucherpreis-Inflation preisen die Märkte ein, dass sowohl in den USA als auch in der Eurozone noch maximal zwei Zinserhöhungen anstehen und spätestens Ende 2023 der Zinserhöhungszyklus zu Ende geht. Die Folgen zeigen sich: Die Kreditvergabe an Private wie Unternehmen ist in Europa regelrecht zusammengebrochen, Investitionen rechnen sich nicht mehr.

**Dividendenstrategie: länderspezifische Unterschiede nutzen!** Kürzlich ging in Deutschland die Dividendensaison zu Ende. Wer jetzt deutsche Aktien kauft, muss in der Regel bis nächstes Frühjahr warten, um wieder in den Genuss einer Ausschüttung zu kommen. Zum Glück existieren Alternativen, denn in unserer schnelllebigen Zeit gibt es viele Anleger, die nicht gerne warten. In einigen Ländern, insbesondere in den USA, zahlen viele größere Unternehmen die Dividenden anteilig vierteljährlich aus. Der einleuchtende Hintergrund ist folgender: US-amerikanische Bürger setzen bei der privaten Altersversorgung schwerpunktmäßig auf Aktien. Diese Anleger sind darauf angewiesen, dass sie regelmäßige Ausschüttungen erhalten.

**In den USA ist die sog. „Dividendenkultur“ besonders ausgeprägt.** Nicht umsonst gibt es dort „Dividendaristokraten“, die teilweise schon seit hundert Jahren oder mehr durchgehend vierteljährlich eine Dividende ausschütten – und diesen Vorzug auch gegenüber ihren Investoren selbstbewusst kommunizieren.

Zu nennen sind in diesem Zusammenhang etwa der Pharmariese Eli Lilly (durchgehende Ausschüttung seit 1885), der Konsumgüterhersteller Procter & Gamble (durchgehend seit 1890), der Nahrungsmittelkonzern General Mills (durchgehend seit 1898), der Öriese ExxonMobil (seit 1908) und der Chemiegigant Dow (durchgehend seit 1912).

Von dieser eben beschriebenen länderspezifischen Dividendenpolitik können aber auch deutsche Anleger profitieren, wenn sie zumindest einen Teil Ihres Portfolios in Aktien aus dem US-Raum halten. Dies ist auch einer der Gründe, weshalb wir immer wieder dividendenstarke Fonds amerikanischer Großunternehmen empfehlen.

**Immer mehr Banken locken mit hohen Tagesgeldzinsen.** Nach einer rekordlangen Nullzinsphase, die zum Leidwesen der Bankkunden schließlich sogar im „Verwahrentgelt“ gipfelte, hat sich die Lage mittlerweile auf erfreuliche Weise verbessert. Aufgrund des global deutlich gestiegenen Zinsniveaus begannen viele Banken zunächst mit der Wiedereinführung geringer Zinssätze. Mittlerweile locken mehrere Kreditinstitute mit Zinsen von 3,5 % und mehr, teils nur für Neukunden, teilweise aber sogar für Bestandskunden. Und das sind nicht nur irgendwelche Exoten oder Start-ups mit unzureichender Einlagensicherung, sondern auch Branchengrößen wie die ING-DiBa oder die Consorsbank.

**Zur Überbrückung gut, aber keine längerfristige Lösung!** Es wäre jedoch verhängnisvoll, zu denken, das klassische Tagesgeldkonto wäre nun wieder eine vollwertige Alternative zu Aktien- und Fonds-Investments. **Selbst 3,5 % Jahresverzinsung können die weiter hohe Inflation von ca. 6% nicht kompensieren, denn nach Steuern und Inflation ist der Ertrag trotzdem unter Null Prozent.** Der Ertrag ist nur optisch etwas besser als letztes Jahr. Freilich schütten auch viele Aktiengesellschaften „nur“ 3 % Dividende p. a. aus, aber bei Aktieninvestments haben **Sie eine bessere Chance, damit mittelfristig einen deutlichen Wertzuwachs zu erzielen. Bei Spareinlagen besteht diese Chance überhaupt nicht.**

**Zudem ist es aus Risikogründen nicht sinnvoll, große Geldvolumina längerfristig auf einem oder zwei gut verzinsten Tagesgeldkonten zu „bunkern“.**

Denn gemäß Einlagensicherung sind offiziell nur Einlagen bis zur Höhe von 100.000 € bei einer Bankinsolvenz geschützt. Nun gibt es Kunden, die ihre Ersparnisse auf mehrere Konten verteilen und darauf achten, dass sie bei allen Konten jeweils unter 100.000 € bleiben. Das ist an sich clever, aber zu sicher sein sollte man sich auch hier nicht sein. Denn gemäß Branchenexperten ist es fraglich, ob im Worst Case die 100.000 € an Einlagensicherung pro Bankkonto oder für alle existierenden Bankkonten einer Person zusammen gelten.

Fazit: Zum zwischenzeitlichen „Parken“ von Geld sind die mittlerweile oft wieder gut verzinsten Tagesgeldkonten sinnvoll. Aber bei Gelegenheit sollte immer wieder Kontoguthaben in Aktien und Fondsanteile umgewandelt werden – denn diese sind sog. „Sondervermögen“ und dürfen bei einer möglichen Bankinsolvenz von Gläubigern nicht angetastet werden.

Anleihen bieten neben einer größeren Kursstabilität jetzt auch wieder nennenswerte Zinsen. Selbst Geldmarktfonds sind eine flexible und günstige Alternative zu Fest- oder Tagesgeld. Wie gefährlich der Versuch sein kann, Krisengewinnern ins Depot zu holen, zeigt das Beispiel der Rohstofffonds. Seit den Höchstständen vor einem Jahr haben diese im Schnitt um 13% an Wert verloren. Auch hier zählt Langfristigkeit mehr als Markttiming. Auf Sicht der letzten 5 Jahre liegen diese Fonds mit 28% im Plus. Beim Blick auf das Euro-Dollar-Verhältnis fällt auf, dass auch hier die Phase der großen Sprünge erst einmal ein Ende gefunden hat. Während der Euro im Jahresverlauf 2022 teilweise unter die Parität gefallen ist, bewegt er sich inzwischen in einer Spanne zwischen 1,05 und 1,10 US-Dollar.

**Wieder in allen Ranglisten vorne – Technologiefonds.** Technologiefonds sind in der heutigen Zeit sehr attraktiv für Anleger. Dies liegt daran, dass die Technologiebranche in den letzten Jahren ein enormes Wachstum verzeichnet hat und auch in Zukunft weiterhin stark wachsen wird. Technologiefonds investieren in Unternehmen, die innovative Technologien entwickeln und anbieten, wie zum Beispiel in den Bereichen künstliche Intelligenz, Cloud Computing, E-Commerce oder Cybersecurity.

Ein weiterer Vorteil von Technologiefonds ist, dass sie oft breit diversifiziert sind und somit das Risiko minimieren.

Durch die Investition in verschiedene Unternehmen und Branchen innerhalb der Technologiebranche wird das Risiko gestreut und Verluste können ausgeglichen werden.

Zudem bieten Technologiefonds oft eine höhere Rendite als andere Fonds, da die Technologiebranche in der Regel schneller wächst als andere Branchen. Allerdings ist auch das Risiko höher, da die Technologiebranche sehr volatil sein kann und es zu schnellen Kursveränderungen kommen kann. Insgesamt sind Technologiefonds eine gute Möglichkeit für Anleger, von der starken Entwicklung der Technologiebranche zu profitieren. Allerdings sollten Anleger sich bewusst sein, dass es sich um eine risikoreiche Anlageform handelt und eine breite Diversifikation empfehlenswert ist.

**Der obige Artikel wurde von ChatGPT verfasst** und zeigt eindrucksvoll wie disruptiv künstliche Intelligenz sein kann oder sein wird. Künftig werden vielleicht die meisten Zeitungsartikel oder Artikel im Internet nicht mehr von Menschen geschrieben. Nahezu alle Branchen sind betroffen.

Hat also ChatGPT mit dem obigen Artikel recht und sind Technologiefonds attraktiv für Anleger? Grundsätzlich sind die hier gemachten Aussagen korrekt. Aus unserer Sicht sollte in einem Aktienportfolio ein entsprechender Technologieanteil enthalten sein. In den meisten breit aufgestellten internationalen Indizes und Investmentfonds finden sich bereits größere Gewichtungen aus dem Tech-Bereich. Beim MSCI World sind dies rund 25%. Ob ein zusätzlicher Technologiefonds also ergänzt werden muss, sollte erst nach einer genauen Betrachtung des Gesamtportfolios entschieden werden. Ebenfalls nicht zu vernachlässigen ist die bereits hohe Bewertung vieler IT-Unternehmen. Nvidia hat nach den jüngsten Kursanstiegen ein KGV von 245. Das historische KGV im DAX liegt bei 14,6. Ob ein zusätzlicher Technologie-Baustein in Ihrem Depot sinnvoll ist, besprechen wir gerne mit Ihnen.

**Künstliche Intelligenz: hilfreich, aber kein Ersatz für persönliche Beratung!** Können Computer und Roboter künftig die intellektuellen Fähigkeiten von Menschen übertreffen? Diese Frage zählt zu den spannendsten unserer Zeit – und betrifft auch die Geldanlage. Immer mehr Künstliche Intelligenz (KI), die derzeit an den Börsen zu den Topthemen gehört, wird für Investmententscheidungen genutzt. Studien zeigen aber, dass diese nach wie vor zu den größten Herausforderungen von KI-basiertem, maschinellem Lernen gehören. KI kann nur auf Grundlage von Vergangenheitsdaten „lernen“ und folglich Entscheidungen treffen, nicht aber auf überraschende Ereignisse sinnvoll reagieren.

Beispielsweise zeigte sich, dass auch KI-basierte Fonds von der Corona-Krise ab Frühjahr 2020 auf dem falschen Fuß erwischt wurden. Fazit: KI kann bereits heute Hilfestellungen bei der Geldanlage leisten, aber nicht den klassischen Anlageberater „aus Fleisch und Blut“ ersetzen. Hinzu kommt die psychologische Komponente: Investments beruhen wesentlich auf Vertrauen – und die meisten Menschen vertrauen logischerweise mehr einer realen Person „zum Anfassen“ als einem Computer.

**China schwächelt und Deutschland wird zum „kranken Mann“ Europas.** In China ist der größte Exportrückgang seit der Corona-Krise festzustellen. Erste Anzeichen einer chinesischen Konjunkturerholung mit staatlicher Unterstützung sind noch sehr zaghafte. Immerhin war aber die BIP-Entwicklung im 2. Quartal 2023 besser als im 1. Quartal 2023. Auch die Eurozone befindet sich wirtschaftlich in einer Abschwungphase. Darauf deutet insbesondere die signifikante Abschwächung der Einkaufsmanagerindizes in Europa als Frühindikator hin. Das größte Sorgenkind in der Eurozone ist zurzeit Deutschland. Die Bundesrepublik befindet sich technisch bereits in der Rezession.

Dass Deutschland momentan das wirtschaftliche Schlusslicht in der Eurozone bildet, verwundert nicht: Teure Energie, bürokratische Hindernisse sowie eine erratische Wirtschaftspolitik in Berlin verunsichern Unternehmer, Investoren und Verbraucher. Wenn dies so weitergeht, fährt die Ampelregierung dieses Land sehenden Auges an die Wand.

**USA, du hast es derzeit besser!** Gegensätzlich zu China und Europa zeigt sich die US-Wirtschaft weiter robust; das Konsumentenvertrauen ist immer noch hoch und es herrscht Zuversicht. US-Wirtschaft und -Arbeitsmarkt haben sich zwar leicht abgekühlt. Dennoch rechnet man nach wie vor mit mindestens 2 % realem Anstieg des US-BIP auf Jahresbasis – dies wäre angesichts der weltwirtschaftlichen und -politischen Lage ein stolzer Wert.

**Bitcoin auf Erholungskurs!** 2022 war leider ein sehr schlechtes Jahr für Kryptowährungen. Am 10. November beispielsweise verlor der Bitcoin an einem einzigen Tag rund 30 % seines Werts. Infolgedessen notierte damals die bekannteste aller Kryptos auf demselben Niveau wie 24 Monate davor – und viele Gewinne waren wie Schnee in der Sonne geschmolzen. Mittlerweile sieht die Lage jedoch wieder freundlicher aus. Langsam, aber sicher bildet der Bitcoin einen neuen Aufwärtstrend aus. Seit Jahresbeginn ist er um starke 90 % gestiegen. Mit aktuell ca. 29.200 Dollar notiert er jetzt immerhin auf dem Stand von Juni 2022. Von seinem Allzeithoch von rund 63.000 Dollar von Herbst 2021 ist der Bitcoin aber weiterhin sehr weit entfernt.

**Strohfeuer oder nachhaltiges Comeback?** Diese Frage kann wohl niemand seriös beantworten. Und wenn Bitcoin eines gezeigt hat, dann dieses: Kryptowährungen sind hochspekulativ und ihre Kursentwicklung ist immer wieder für (auch böse) Überraschungen gut. Unsere Position ist aber weiterhin eindeutig: Bitcoin und Co sind interessante Anlagemöglichkeiten, aber extrem volatil und immer durch staatliche Eingriffe gefährdet. Auch der Zinserhöhungspfad der großen Zentralbanken entzieht dem Kryptomarkt in großem Umfang billige Liquidität. Daher haben wir im letzten Jahr diesbezüglich keine Kaufempfehlung gegeben, sondern im Gegenteil immer wieder auf die sehr schwache Performance und die Risiken des gesamten Kryptomarktes hingewiesen. Grundsätzlich ist uns die Idee von Kryptowährungen sympathisch, allein schon wegen ihrer Rolle als auf dem freien Markt entstehende Konkurrenz zum staatlichen Währungsmonopol. Aber eine Wette auf das große Bitcoin-Comeback scheint uns derzeit mehr eine Glaubenssache als eine Entscheidung auf solider Datenbasis zu sein. Wir raten daher weiter zur Vorsicht.

**Die Schweiz ist weiter einer unserer bevorzugten Investitionsstandorte – gerade für eine längerfristige Ausrichtung.** Neben einem sehr investorenfreundlichen Umfeld, einer herausragenden Unternehmenskultur und einer angesichts der geringen Größe des Landes einzigartigen Dichte international führender Konzerne (man denke etwa an die Pharmariesen Novartis und Roche sowie den Nahrungsmittelgiganten Nestlé) bietet auch die Stärke der Währung enorme Vorteile. Dies zeigt auf beeindruckende Weise die folgende Statistik: Wer als EU-Bürger im Jahr 2000, direkt nach der Euro-Einführung Euros in den Schweizer Franken (sei es per Aktienanlage, Anleihe oder Währungskonto) investiert und seitdem sein

Investment aufrechterhalten hat, verbucht heute einen Währungsgewinn von rund 30 %! Angesichts der strukturellen Probleme des Euro dürfte sich das Gefälle zum Schweizer Franken mittelfristig weiter vergrößern.

**Digitales Zentralbankgeld – wehret den Anfängen.** Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, kurz BIZ, hat in ihrem Jahresbericht jetzt eine Art Blaupause vorgestellt. Als eine Art Dachverband der Notenbanken wird hier skizziert, wie das zukünftige Währungssystem aussehen könnte. Was einen frösteln lässt, wenn man sich einige Details ansieht. So die Möglichkeit, Geld mit festem Zweck zu versehen. Dieses kann dann nur für vorgegebene Dinge verwandt werden. Oder bestimmten Personengruppen zugeordnet werden. Die Anwendungsbeispiele sind unendlich, haben aber eines gemeinsam. Die absolute Kontrolle aller Geldbestände mit allen Transaktionen an einer Stelle.

**Es kommt Bewegung in die private Altersvorsorge.** Schon seit Jahren versuchen sich Politiker an einer Reform dieses Bereiches, schließlich sieht es hier in Deutschland ziemlich mau aus. Die "Fokusgruppe Altersvorsorge" hat nun Vorschläge zur Reform vorgelegt.

**Riester 2.0:** Die Experten empfehlen im Kern, die Riester-Rente umzubauen und neue, geförderte Anlagemöglichkeiten mit höherem Renditepotenzial zuzulassen. Der in der Vergangenheit von Politikern und Verbraucherschützern geäußerte Vorschlag eines öffentlich verwalteten Fonds als einfaches Standard-Vorsorgeprodukt wurde hingegen nicht weiterverfolgt.

**Garantie ade:** Wie schon seit Jahren gefordert, soll die hundertprozentige Absicherung der eingezahlten Beiträge bei geförderten Fondsprodukten sowie fondsgebundenen Versicherungsprodukten abgeschafft werden. Auch wenn sich „Garantie“ immer gut anhört, so war sie doch ursächlich für magere Wertentwicklungen in den letzten Jahren. Für diejenigen, die einen hohen Wert auf Sicherheit legen, sollen aber auch weiterhin Produkte mit stabilerer Entwicklung angeboten werden können.

**Mehr Anlageklassen:** Gänzlich neu ist die Variante eines neu konzipierten, förderfähigen und zertifizierten Altersvorsorgedepots. In dessen Rahmen soll in Fonds, aber auch in andere geeignete, realwertorientierte Anlageklassen investiert werden können, um eine private Altersvorsorge mit höheren Renditen als bei den bisherigen Riester-Verträgen zu ermöglichen. Voraussetzung ist aber, dass auf Auszahlungen vor dem Renteneintrittsalter verzichtet wird.

**Förderung bleibt bestehen:** Die bestehende Systematik der staatlichen (Riester-) Förderung soll im neuen Konzept bestehen bleiben. Neu ist dagegen, dass die Anforderungen in der Auszahlungsphase flexibler sein werden. Bisher können zum Renteneintritt maximal 30 Prozent des angesparten Kapitals in einer Summe ausgezahlt werden, der Rest muss als lebenslange Rente fließen. Künftig soll es möglich sein, sich auch das ganze Kapital auszahlen zu lassen.

**Diese Vorschläge verdienen es, weiter detailliert zu werden.** Bis Ende Juli sollen diese ins Kabinett eingebracht und in 2024 umgesetzt werden. Aus unserer Sicht führen die Ansätze in die richtige Richtung und wir werden die weitere Diskussion intensiv verfolgen.

**Investmentfonds und Steuern.** Mit der Investmentsteuerreform 2018 wurde einmal mehr die steuerliche Behandlung von Investmentfonds verändert. Durch das lange Zeit negative Zinsumfeld sind neue Themen wie die Vorabpauschale noch nicht stärker ins Gewicht gefallen. Das wird sich künftig ändern. Die Allianz hat wieder eine aktualisierte Ausgabe ihrer Broschüre „Investmentfonds und Steuern“ zur Verfügung gestellt. Hier wird auf 56 Seiten für Privatanleger sehr detailliert auf Themen wie Teilfreistellung, Bestandsschutz, Veräußerungsfiktion und Befreiung von der Abgeltungsteuer eingegangen.

**Wichtig für Betriebsvermögen:** Zusätzlich stellt die Allianz Erläuterungen zur steuerlichen und bilanziellen Behandlung für Firmenkunden zur Verfügung. Gerade diese Broschüre kann gerne auch an Steuerberater weitergeleitet werden, da sie in ihrer Ausführlichkeit ein wertvolles Nachschlagewerk darstellt. Diese können Sie bei uns anfordern.

## Welche Erträge konnten langfristig mit Anleihen und Aktien erzielt werden?

Wer in den letzten Jahren Erträge erzielen wollte, musste zwangsläufig auf Aktien setzen. Nun bieten auch Anleihen wieder Zinsen und zu Recht kommt die Frage auf, ob auch nach Inflation noch etwas **Realrendite** übrigbleibt. Dabei ist die Frage nicht neu. Dass in den letzten 20 Jahren mit geldmarktnahen Anlagen kein positiver Ertrag möglich war, dürfte jedem noch präsent sein. Natürlich ist auch der sehr lange Blick für Zinsanlagen in Deutschland negativ. Weitere Grafiken Finden Sie in der Anlage.



**Endlich: Der beliebteste US-Tech-Index Nasdaq100 wird neu gewichtet! Was passiert mit den Indexfonds?** Zum Hintergrund: Fantasien rund um die Anwendung von Künstlicher Intelligenz sind an der Wall Street aktuell der größte Kurstreiber. Nun hieften sie die Aktie des iPhone-Herstellers Apple auf ein Rekordhoch, seit Jahresstart ist der Kurs mittlerweile um mehr als 50 Prozent gestiegen. Die Aktien anderer Tech-Riesen entwickelten sich ähnlich gut.

Die Nasdaq ist deshalb zum Börsenstart am Montag, dem 24. Juli neu gewichtet worden. Die Top Seven wurden reduziert, die restlichen Unternehmen entsprechend erhöht.

**Warum wird die Balance verändert?** In den Index-Bedingungen ist festgelegt, dass die Aktien, die im Index eine Gewichtung von 4,5 Prozent und mehr haben, zusammen nicht mehr als 48 Prozent des gesamten Index ausmachen dürfen. Das ist war aber der Fall: Apple, Alphabet, Amazon, Microsoft, Meta, Nvidia und Tesla hatten fast 56 Prozent aus. Neu sind es um die 44 Prozent.

### Wie wirkte sich die Änderung auf ETFs aus?

Bei der Anpassung wurden gewaltige Summen bewegt. Es gibt eine Vielzahl von ETFs, die den Nasdaq 100 abbilden. Sie kommen insgesamt auf ein verwaltetes Vermögen von mehr als einer Viertelbillion Dollar. Im Vorfeld ist das Vorgehen immer ähnlich. Zuerst verkaufen institutionelle Investoren und aktive Fondsmanager die Positionen, die in einem Index reduziert werden. ETFs können erst unmittelbar vor der Umstellung agieren, also nachdem der Kurs bereits nachgegeben hat. Am Freitag vor der Umstellung konnte man im späten Nasdaq-Handel sehr klar erkennen welche Aktien auf der Verkäuferseite und welche auf der Käuferseite standen. Am Montag den 24. Juli, dem eigentlichen Tag der Umstellung war im Handel keine Auffälligkeit mehr festzustellen.

Nasdaq

## Nvidia verliert am stärksten

Neugewichtung des Nasdaq 100 und die Auswirkung

auf die zehn größten Positionen in Prozent

	Veränderung in Prozentpunkten
1. <b>Apple</b>	11,5 % ↓ -0,56 PP
2. Microsoft	9,8 % ↓ -2,94 PP
3. Alphabet	5,7 % ↓ -1,91 PP
4. Amazon	5,3 % ↓ -1,61 PP
5. <b>Nvidia</b>	4,3 % ↓ -2,98 PP
6. Meta	3,7 % ↓ -0,76 PP
7. Tesla	3,4 % ↓ -1,04 PP
8. Broadcom	3,0 % ↑ +0,64 PP
9. Pepsi	2,1 % ↑ +0,45 PP
10. Costco	2,0 % ↑ +0,42 PP

HANDELSBLATT

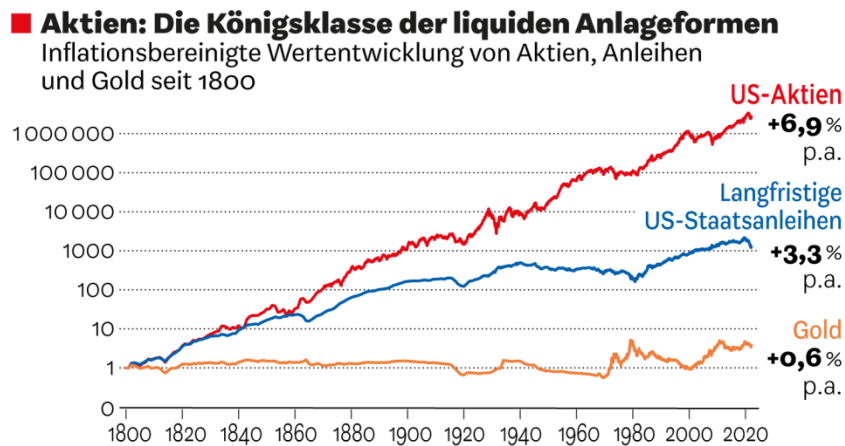
Quelle: Grit Capital

**Die Dominanz der „glorreichen Sieben“ in den Weltaktienindizes bleibt aber bestehen.** Denn diese sind praktisch in jedem US- oder Weltaktienfonds enthalten. So landet von jedem investierten Euro, Dollar oder einer anderen Währung ein nicht unerheblicher Teil bei diesen US-Unternehmen. Hohe Gewichtung bedeutet hohe Mittelzuflüsse, was die Kurse weiter anschiebt. Inzwischen liegt die Marktkapitalisierung der gesamten deutschen Börse unter der einer einzigen Aktie (Apple)! Die Weltherrschaft ist nahe, könnte man unken.

## Aktienfonds sind langfristig die sicherste und rentabelste liquide Anlageklasse!

Tatsächlich ist historisch betrachtet ein Investment in Aktien/Aktienfonds die langfristig erfolgreichste Anlageform. Zwar schwanken Aktien kurzfristig mitunter am stärksten, aber auf lange Sicht, sind sie jedoch die sicherste und rentabelste liquide Anlageklasse.

Die längsten Zeitreihen für solche Betrachtungen stammen aus den USA. Der Vermögensverwalter Taunus Trust hat sie analysiert: Aktien verbuchten im Zeitraum von 1800 bis 2022 im Mittel einen jährlichen Wertzuwachs von 6,9 Prozent – inflationsbereinigt. US-Staatsanleihen brachten im selben Zeitraum 3,3 Prozent, Gold hat sein Kapital mit 0,6 Prozent Rendite pro Jahr gerade einmal erhalten.



Stand: 30.12.2022; **Quelle:** Taunus Trust; **Grafik:** Konstantin Megias

Wirtschafts  
Woche

Aktien überzeugen nicht nur durch hohe Wertzuwächse, sagt Jan David Meyer, Chartered Financial Analyst und Senior Portfoliomanager bei Taunus Trust: „Aktienanleger verbuchten seit 1800 selbst unter Berücksichtigung von Inflation nach spätestens 20 Jahren Gewinne. Bei Anleihen und Gold wurden dagegen mitunter über 50-jährige Verlustperioden beobachtet.“

Wer mit langfristiger Geldanlage fürs Alter vorsorgen will, fährt mit Aktien folglich nicht nur am besten, sondern auch am sichersten. Die Voraussetzung dafür sind starke Nerven: Wer **Schwankungen nicht aussitzen kann oder will, läuft Gefahr, seine Performance durch emotionale Entscheidungen einhergehend mit schlechtem Timing zu schmälern.**

Wir wünschen Ihnen noch eine schöne Sommerzeit!

Unser Büro ist vom 28. 07. bis 11.09.2023 nur vormittags zwischen 9.00 und 12.00 besetzt. Bei dringenden Anliegen können Sie uns gerne eine Nachricht per Mail an [office@tutmann.de](mailto:office@tutmann.de) zukommen lassen.

Diese Unterlagen dienen ausschließlich zu Ihrer Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zur Zeichnung, zum Kauf oder Verkauf von bestimmten Produkten dar. Die darin enthaltenen Informationen und Meinungen stammen von den jeweiligen Initiatoren oder aus anderen Quellen, welche wir für zuverlässig halten. Die Gültigkeit der Informationen und Empfehlungen zu bestimmten Produkten ist auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen beschränkt. Eine Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie mögliche Gesetzesänderungen können die zukünftigen Entwicklungen abweichend von unseren Darstellungen beeinflussen. Bedenken Sie dabei auch, dass historische Wertentwicklungsdaten und Prognosedaten keine Garantie für eine zukünftige Entwicklung sind. Wir empfehlen ihnen vor einer Investition eine individuelle Beratung in unserem Hause. Individuelle Steuerfragen bitten wir Sie bei Bedarf mit Ihrem Steuerberater zu besprechen.